

4. Bericht: Autorundreise durch Marokko 2. Teil von Marrakesch zurück nach Salé 1. bis 15. Juli 2011

Routenübersicht



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Freitag, 1. Juli. Alex will schnell raus aus dieser Stadt. Wir verzichten auf die Sehenswürdigkeiten, die Michel uns zu besuchen angeraten hat, kaufen noch Wasser und Yoghurt im winzigen Laden um die Ecke und fahren los. Eine kurze Tour durch das Gelände des Palais Royal führt uns den perversen Reichtum des Königs mit erschreckendem Prunk vor Augen. Er besitzt ja viele solcher Anlagen im ganzen Land, dazu grossen Anteil an allem was produziert und gefördert wird. Die ungerechte Verteilung von Gütern ist himmelschreiend.

Unsere Reise führt uns nun gegen Südosten in Richtung von Ouarzazate entlang des Südhangs des Hohen Atlas. Wir staunen ob der üppigen Vegetation, in jeder Rinne Oleanderbüsche in voller Blüte, Nussbäume, viele Mandel- und Feigenbäume, Tamarisken und Kakteen.



Etwas über uns erstrecken sich Nadelwälder den Bergflanken entlang. Die Berberdörfer liegen in die Landschaft geschmiegt neben den Baumgärten, ihre Lehmhäuser zeigen die Farbe der Erde auf den Feldern.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Nach dem fruchtbaren Tal und den Hängen des Hohen Atlas fahren wir über einen Pass. Je höher wir steigen, desto karger wird das Land. Trotzdem wird um die Dörfer herum Weizen und Gemüse auf Terrassen angebaut.



Ganz oben ist Steinwüste, auch für die Schafe gibt es wenig zu fressen.

Nach der Passhöhe hält uns ein junger Mann auf, sein Auto sei kaputt und er wolle mit uns bis nach Ouarzazate fahren, um Hilfe zu holen. Wir nehmen ihn mit, beobachten aber dann, wie er mit Stielaugen mein Swissair Messer liegen sieht. Auch die grosse Distanz, die er mitfahren will, hätte uns stutzig machen sollen. Jeder



hat hier ein Handy und im nächsten Dorf hätte er auch Hilfe haben können. Aber wir machen gute Miene zum bösen Spiel und lassen uns Geschichten von seiner Tuareg Herkunft erzählen, von der Karawane seiner Familie, die mit 200 Dromedaren jedes Jahr nach Timbuktu unterwegs ist, etc. etc. Wir unterhalten uns gut, nehmen auch seine Einladung zum Tee an. Er führt uns in ein grosses Haus, das seinem Onkel gehören soll. Der kommt auch gleich raus, begrüsst uns, bestellt bei einem anderen jungen Mann Tee und will uns dann eine Unterkunft organisieren. Ja, wir haben schon gebucht, sind auf dem Weg dorthin und versprechen ihm auch nicht, anderntags eine Jeep tour in die Wüste mit Übernachtung zu machen. Wie der "Onkel" uns einen Stapel Bilder der Karawane überreicht und wir unter den Fotos die Adresse eines Schweizer Paares entdecken, ist uns schnell ganz klar, dass das ein abgekartetes Spiel ist. Der junge Mann wird angestellt, um Touristen herzuholen. Kaum hat er sie hergeführt, verschwindet er und kümmert sich um sein "kaputtes" Auto. Der "Onkel" bemüht sich, den Touris Unterkunft und Ausflüge zu

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

organisieren. Mit uns hatte er keinen Erfolg. Er ist wenig aufdringlich und entlässt uns freundlich. Wir fahren weiter durch Ouarzazate durch in einen kleinen Weiler zu unserem nächsten Domizil, dem Haus Dar Daif. Wir werden liebevoll vom Besitzer Jean-Pierre empfangen. Er hat das Haus umgebaut und eingerichtet und beschäftigt mit Projekten ein Dutzend Leute aus der Umgebung. Das Haus liegt direkt neben einer zerfallenden Kasbah in der Nähe eines Stausees. Auch hier kommen wir uns vor wie im Märchen.



Viele Pflanzen schmücken den Innenhof. Sogar ein kleines Schwimmbecken spendet Abkühlung, uns sehr willkommen nach der staubigen Autofahrt. Auf dem eigenen Balkon essen wir gemütlich und gut. Es ist auch nachts heiss, aber die hohen Räume und dicken Mauern bringen genug Luft, um tief zu schlafen.

Samstag, 2. Juli.

Nach einem kleinen Rundgang durch die Kasbah Ruine mit einem sehr jungen Führer, nehmen wir Abschied von unserer herrlichen Unterkunft und fahren wir weiter gegen Osten.



Jean-Pierre hat uns verschiedene Orte aufgeschrieben, wo wir Essen und ein Bett finden würden. Das erste Ziel ist eine junge Familie, die ein Gästehaus betreibt und sehr gut kocht. Leider verpassen wir die richtige Abfahrt von der Hauptstrasse auf die Piste.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Der Einheimische mit einer Franzosen Nummer hat das Gefühl, wir können auch auf dieser Piste unser Ziel erreichen. Also kehren wir wieder um und fahren weiter.

Durch Bachbetten und Palmengärten geht es immer weiter über unglaublich prekäre Wege. Aber wir gelangen schlussendlich an unser Ziel.

Auf der Terrasse des Gasthauses Talout serviert man uns einen herrlichen Salat. Die junge Familie bemüht sich um Touristen mit einer sehr schönen Anlage auf ihrem grossen Grundstück etwas ausserhalb des Dorfes. Es wird immer noch gebaut und die Backsteine entstehen auf dem hauseigenen Werkgelände gleich hinter dem Haus.



Die halsbrecherische Fahrt hat sich mehr als gelohnt. Wir bewundern das Unternehmertum der Familie und die hohe Qualität ihrer Angebote.

Die Weiterfahrt ist ebenfalls abenteuerlich. Die Pisten sind auf unserer Karte nicht eingezeichnet und Wegweiser gibt es keine.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Wir beobachten den Sonnenstand und halten uns an die allgemeine Richtung Hauptstrasse. Jedes Mal, wenn wir eine prekäre Stelle passiert haben, nehmen wir uns Zeit für ein paar Bilder der atemberaubend schönen Umgebung.



Viele der kleinen Dörfer in den Palmengärten sind um eine Kasbah gebaut. Oft sind diese noch teilweise bewohnt, andere sind zu Ruinen zerfallen. Überall wird im Schatten der Dattelpalmen alles Mögliche angebaut. Die Bewässerungssysteme sind uralte ausgeklügelte Anlagen. Was hier vor langer langer Zeit geleistet wurde, erfüllt uns mit grosser Hochachtung.



Nach etlichen Kilometern Irrfahrt erreichen wir die Hauptstrasse doch noch und nehmen Kurs auf das Tal der Rosen.

des Dades. Unterwegs begegnen wir zwei Bauern, die per Muli ihre

einfachen Pflüge transportieren.

Wie gerne würde ich mit ihnen sprechen und ihnen tausend Fragen stellen!

Viele meiner Fragen bleiben unbeantwortet und ich muss mich mit meinen eigenen Erklärungen zufrieden geben, ob die nun den Tatsachen entsprechen oder nicht.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Wer hat wohl hier diese vielen Teppiche im Fluss gewaschen? Kein Kommentar, das Bild hat mir einfach gefallen.



Im Tal des Dades entlocken uns die skurrilen Felsformationen alle paar Minuten begeisterte Ausrufe. Farben und Formen kommen in unendlichen Variationen vor, ein fortwährendes Schauspiel erster Güte.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Bei Kilometer 28 erreichen wir dann unser Nachtquartier. Ein junger Mann empfängt uns im Gästehaus. Er heisst Mustafa und kümmert sich um unser Wohl. Das Haus steht ganz allein direkt an der Strasse. Mit dem wenigen Verkehr werden wir trotzdem gut schlafen.



Nach dem Essen spielt Mustafa zu unserer Unterhaltung Berbermusik. Die beiden in der Küche hinten kommen nach getaner Arbeit und spielen mit ihm. Alex nimmt sie mit der Kamera auf. Später schicken wir die CD. Wahrscheinlich ist sie nie angekommen. Die Postfrau hat sie einfach in eine Kiste geschmissen und Antwort kam auch nie.

Zwei wunderschöne Nachtschwärmer landen auf dem Tisch vor mir. Leider zerquetscht der eine Musikant kurzerhand die Motte, wie sie weiterfliegt und neben ihm landet.



Sonntag, 3. Juli. Bevor wir am Morgen abreisen, steigen wir noch in den Felsengarten neben dem Haus. Hier pflanzt Mustafa Kräuter und Fruchtbäume. Die kleine Anlage ist noch jung und wenig bewachsen. Welch ein Projekt!! Die kleinen Terrassen sind in den Felsen gehauen und winden sich in engen Kurven hoch in den Hang hinauf.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Neben Mustafas Haus gibt es eine kleine Quelle, die für Trinkwasser und die Bewässerung des Gartens genug Wasser liefert. Aber es muss gepumpt oder geschleppt werden.

Gegenüber dem Haus liegen die Gärten im Tal, das immerhin vom Fluss bewässert wird. Da pflanzen die Bewohner des Dorfes weiter unten Gemüse und Fruchtbäume. Wir haben gestern Abend viele Frauen vorbei gehen sehen mit riesigen Ladungen Grünzeug für das Vieh auf dem Rücken. Hier schleppen fast nur die Frauen.

Das Tal ist fruchtbar und wenigstens wächst hier genug für Mensch und Tier.

Mustafa begleitet uns ins Dorf zu seinem Verwandten in den Laden. Hier kaufen wir zwei Berber Fibeln und einen Schal, alle drei zu einem angeblich guten Preis. Natürlich bezahlen wir wieder viel zu viel. Aber was soll's. Wir können einfach nicht handeln. Die

Geschenke werden unsere Lieben sicher Freude bereiten.



Im Tal du Dades weiter nach Süden passieren wir wieder unbeschreibliche Landschaft. Wir fahren durch viele wunderhübsche Dörfer, vorbei an wilden Felsformationen und uralten Kasbahs.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Mittags essen wir in einem kleinen Dorf immer noch im Tal im Restaurant Panoramique mit Sicht auf das grosse Dorf auf der andern Talseite. Wir sitzen wie im Flieger direkt am Steilhang unter uns die Palmengärten. Viele Häuser des Dorfes ähneln kleinen Kasbahs, typisch für die Architektur der Berber. Und überall sind Bauten und Berge von gleicher Farbe.



Und weiter geht die Reise ins Tal der Gorge du Todra. In der Schlucht staunen wir erst mal. Ein kleiner Fluss schlängelt sich neben der Strasse dicht am Felsen entlang. Viele Leute vergn[ugen sich hier beim Baden und Essen und den Sonntag geniessen.



Zwei Berberinnen treiben mit ihren Hunden ein Muli und ein Dutzend Esel durch das Gewühl der sonntäglichen Besucher.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Wir spazieren in der gleichen Richtung und können die eine überzeugen, uns für ein Bild zu posieren. Sie zückt die Spindel und hält uns die Hand hin. Die beiden ziehen mit ihrer Herde weiter hoch hinauf in ein Seitental, wo ihr Zelt steht und die Männer darauf warten, dass sie nach gutem Verkauf mit Notwendigem aus dem Tal zurückkehren. Wir machen Kehrt, wenden uns wieder der "Zivilisation" zu, und wundern uns, wie diese Nomaden ihr Leben meistern.

Weiter unten im Tal wird am Fluss gewaschen. Und nicht nur Kleider, auch die Teppiche kommen regelmässig dran.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Die Frauen mögen es wohl gar nicht, dass wir fotografieren. Sie rufen und gestikulieren. Aber das Bild ist schon im Kasten. Wir winken und fahren los.



Nicht weit vom Waschplatz sind wir an einer Gruppe imposanter Häuser vorbei gekommen. Es muss hier auch wohlhabende Leute geben, die sich solch grosse Prachtbauten leisten können. Ich nehme an, dass die da drinnen eine kaum am Fluss waschen.

Zurück auf der N10 markiert jedes Departement seine Grenzen mit einem mächtigen Tor. Sie sind alle ähnlich und stehen oft mitten im Niemandsland. Wirklich Niemandsland?



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Nur wenige Minuten später fahren wir schon wieder an weidenden Schafen vorbei. Trotz Kargheit, Hitze und kilometerweit kein Haus wird hier gelebt.



Auch Dromedarherden begegnen wir hier zwischen dem Hohen und dem Antiatlask. Die einen scheinen frei zu laufen, die andern werden gehütet. Der Hirte ist stolz, dass seine Tiere Interesse erregen, sein kleines Mädchen traut sich allerdings kaum, den Batzen für die Foto entgegen zu nehmen.



Die Strasse scheint endlos, nur hie und da ändert sich die Farbe der Erde oder eine kleine Windhose lässt Sand in den Himmel steigen.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Wir erreichen Erfoud, suchen eine Geldmaschine und lassen uns von einem Teppichhändler in seinen Laden schleppen. Wir schauen nur, er glaubt es kaum und zeigt uns die schönsten Stücke. Welche Schätze hier liegen. Auf zwei Stockwerken stapeln sich Teppiche in allen Grössen und Macharten. Auch Kunsthandwerk ist ausgestellt, herrliche Lederarbeit, Schmuck, Tonwaren, eine wahre Augenweide. Aber wir kaufen nichts, er muss es schlussendlich doch noch glauben.

Wir sind müde und froh, bald am Übernachtungsort anzukommen. Nur wenige Kilometer noch und wir sind kurz vor Merzouga an der Kreuzung nach Hassilabied. Das Dorf liegt nahe an der algerischen Grenze und am Rande von Erg Chebbi ein 50km langes und 5km breites Gebiet von Sanddünen. Die höchste von ihnen erreicht 350m Höhe.

Wir schauen uns zwei Häuser an. Im ersten fühlen wir uns sofort wohl und nach einem Augenschein im zweiten fahren wir wieder dorthin zurück.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Im Gästehaus Merzouga leben wir wie die Fürsten. Eine Suite ganz in hellrotem Tadelakt, ein persönlicher Bediensteter namens Said und ein sehr aufmerksamer, geschäftstüchtiger Besitzer, Hassan, der uns bei jeder Mahlzeit mit Plaudern beehrt. Wir sind die einzigen Gäste. Die Saison ist vorbei, es ist ja viel zu heiss und auch hier macht sich die Krise bemerkbar. Durch die grosse Halle und den Zitronengarten gelangen wir zu unserem Zimmer und zum Pool, wo das Abendessen serviert wird.



Wir schlafen wie die Steine in der absoluten Ruhe dieses Wüstendorfes.



Montag, 4. Juli. Said serviert uns das Frühstück im Zitronengarten. Er ist aber nicht nur unser Kellner, er wird auch heute den ganzen Tag unser Führer sein. Er hat uns äusserst kompetent Vieles über seine Kultur erklärt und Tausende Fragen geduldig und sachkundig beantwortet. Er ist Berber, will Lehrer werden, hier bleiben und die Traditionen seines Volkes pflegen und weitergeben.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Wir spazieren zum Palmengarten, wo Said uns das Bewässerungssystem im Detail erklärt. Unter dem Sand gibt es Wasser, das in Kanälen durch den Garten geleitet wird. Nach einem festen Fahrplan kann jeder Garten für festgelegte Zeit sein Wassertor am Kanal öffnen und seinen Pflanzungen in den vertieft liegenden Beeten unter den Palmen das Wasser zuführen.

Es gibt sehr viele Sorten von Datteln. Said zeigt uns den Unterschied zwischen den männlichen und den weiblichen Bäumen und verschiedene Qualitäten. Die Früchte sind noch nicht reif. Sie werden gelb bis dunkelbraun, wie wir sie auch kennen.



Von den nahen Dünen drängt der Sand unentwegt in Richtung Garten und Dorf.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Die Verbauungen aus Schilf verschwinden allmählich unter den stetig anfliegenden Sandmassen. Die Dünen sind in ständiger Bewegung. Fussspuren verschwinden bei geringstem Wind zusehends. Stellenweise liegen Steine auf dem Sand. Werden die wohl auch gelegentlich vom Wind transportiert? Möchte das nicht erleben!



Erg Chebbi sind die mächtigsten Dünen in Marokko. Zum Sonnenuntergang wollen wir auf den höchsten Haufen hinauf kraxeln. Zurück im Dorf zeigt uns Said die Berber Art zu bauen. Holzkasten werden mit Lehm gefüllt, ganz an der Sonne ausgetrocknet und für die nächste Schicht neu benutzt.

Im Dorfladen werden auch Souvenirs angeboten und Snowboards und Skis vermietet. Auf dem Sand kann offensichtlich "Wintersport" betrieben werden.



Im Gemeinschaftsofen bäckt eine junge Frau gerade Brot. Alex macht heimlich ein Foto.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Said fährt mit uns zum Wasser mitten in der Steinwüste, wo sich Flamingos tummeln, wenn es genügend geregnet hat. Alex schiesst viele Bilder mit der Kanone. Es ist dunstig und die Vögel sind weit draussen. Auch kleine Watvögel suchen etwas Essbares.

Die Bilder zeigen neben den etwas unscharfen Vögeln auch die flimmernde Weite der Steinwüste.

Wie wir zum Auto zurückkommen, haben sich eine Gruppe junger Berber eingerichtet mit ihren Angeboten an Souvenirs. Sie sagen kein Wort, sitzen nur da in der Gluthitze und schauen uns an. Said macht wortlos die Autotüre auf und steigt ein.



Wir tun es ihm nach, obwohl ich liebend gerne etwas gekauft hätte, einfach aus Solidarität. Später habe ich immer wieder an die jungen Leute denken müssen.

Nach einem verdienten Mittagsschläfchen führt Said uns zu einer Sanddüne, wo Sandbäder angeboten werden. Die sollen gut sein gegen Rheumatismus.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Neben einem traditionellen Berberzelt ist eine marokkanische Familie daran, sich ein Sandbad zu genehmigen, ein Mann ist schon fast eingebuddelt, die Frau schaufelt, ein anderer Mann hält das Ereignis fest. Typische Rollenverteilung. Nach dem Bad ruht man sich im Zelt aus.



Wir lassen uns nicht verlocken, es ist ohne Bad im glühend heißen Sand schweisstreibendes Wetter.

Nun fahren wir Richtung Süden in ein ehemaliges Sklavendorf. Dort hat sich

eine Gruppe von Musikern aus Schwarzafrika mit ihren Familien eingerichtet. Die "Sandtauben" machen herrliche Musik. Sie musizieren und tanzen für uns und servieren Tee.

Die Rhythmen jucken auch in unseren Beinen und zum Schluss tanzen wir alle gemeinsam im Kreis.



Die Gruppe reist viel und hat auch zwei CDs aufgenommen, die wir ihnen begeistert abkaufen.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Das Dorf beeindruckt uns mächtig. Am Rande der Wüste wird hier gewohnt, gepflanzt und Musik gemacht, wie wir uns ein Leben schlicht nicht vorstellen können.



Holz wird gesammelt und auf einem Gestell auf geschichtet, um es vor dem Wasser bei Platzregen zu schützen.

In den Gärten ist es grün, Teile davon sind abgegrenzt mit Tuchzäunen. Was drin ist, liegt verborgen.

Und überall Sand, vereinzelt Palmen und Büsche, auf allen Dachzinnen Tauben



Alex möchte die Gruppe mal einladen. Ihre Musik hat ihn total in Bann geschlagen.



Auf dem Rückweg begegnen wir einer Herde Dromedare. In der Nähe gibt es einen Brunnen, wo der Hirte nach Bedarf Wasser in einem Stoffsack hoch hisst und in eine Plastikwanne leert. Im Moment sind sie nur müde oder faul. Keines will trinken.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Nach dem Abendessen machen wir zwei uns auf, zum Sonnenuntergang den höchsten Sandhaufen zu erklimmen.

Auf halber Höhe treffen wir die Dromedare einer Gruppe Marokkaner, die offensichtlich das gleiche Ziel auf etwas bequemere Art erreichen wollen.



Die letzten paar Meter im Sand sind sehr anstrengend. Der Dromedartreiber, der mit einem Kunden schon ganz oben sitzt, kommt mir zu Hilfe. Ich bin gerührt.

Sonnenuntergang in der Wüste ist nicht zu vergleichen mit Sonnenuntergang auf dem Wasser.



Die Farben sind fast gespenstig zart und die Sonne verschwindet kugelrund und fahl gelb hinter der Bergkette.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Wir verweilen bis es fast finster ist und folgen dann den Fussspuren der Trampeltiere und ihrem Treiber in die Nacht hinein.



Dienstag, 5. Juli. Wir verabschieden uns von Hassan und den anwesenden Familienmitgliedern der Sippe und nehmen den Weg Richtung Norden unter die Räder. Über Rissani und Erfoud gelangen wir ins Tal des Zis. Viele Palmengärten säumen den Fluss. Wir besuchen die blaue Quelle von Meski. Ein junger Mann führt uns durch das Gewirr von Kanälen und Pflanzungen und erklärt uns das ausgeklügelte Bewässerungssystem, das von den Quellen gespeist wird. Im und am Wasser leben überall kleine Tiere, Frösche, Schnecken und allerlei winziges Gewürm.



Zum Abschied flechtet er uns ein Palmblattdromedar und wir bedanken uns mit einem grosszügigen Trinkgeld. Zwei kleine Buben ergattern sich auch noch einen bescheidenen Batzen mit zwei kleinen Palmblatttierchen. Nach einigen Kilometern erreichen wir den Stausee Hassan Addakhil. Die Landschaft ist sehr karg hier, nichts als Steine, mickrige Büsche und kahle Berge ringsum.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Einige Büsche sind von zitronengelben klebrigen Fäden überwuchert, ein Parasit, der ganze Büsche bedecken und umbringen kann.

Weiter fahren wir den See entlang, vorbei an riesigen Kasbahs und gewaltigen Tafelbergen durch die Schlucht des Zis.



Die Strasse führt immer wieder an den Fluss und zeigt uns wie ungeheuer wichtig Wasser ist. Ganze Herden von Schafen und Ziegen versammeln sich hier. Die Menschen können gar nicht nahe genug heran fahren. Sie waschen oder baden oder tränken ihre Tiere.



Hier in der Nähe zweigt die Strasse nach Gourrama ab. Ist es wohl das Legionärskaff, das Glauser in seinem gleichnamigen Roman beschreibt?

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Die Behausungen sind typisch Berberisch, mal weitverstreute Zelte, mal flache Steinbauten, eine Kombination Zelt und Steinbau . . .



. . . oder erbärmliche Unterschlüpfe.



Nach der Abzweigung von der N13 fahren wir weiter auf der N8 durch Wälder mit Fichten und Zedern, eine eindruckliche Landschaft.

Nach einigen Kilometern erreichen wir Irfane. Die Stadt ist bekannt, da die Königsfamilie regelmässig in ihrem mächtigen Palast Ferien macht. Der Ort ist voller bonziger Hotels, wo sich die Promis einquartieren, wenn der Hof

anwesend ist. Im grossen Park tummeln sich Massen von Touristen, die meisten sind Marokkaner, und kaufen die unsäglich kitschigen Souvenirs.

Wir fliehen und beschliessen, eine bescheidenere Unterkunft zu suchen. Wir finden ein einsames Gasthaus an der Strasse mit einem Berberzelt auf dem Vorplatz, einem grossen Schauraum mit Fossilien und allerlei Kram, dahinter ein grosser Baumgarten. Wir bleiben, essen recht gut im Zelt, machen einen Spaziergang zum Wasserschloss im Baumgarten und gehen dann schlafen. Das Bett scheint sauber, aber den Falten im Leintuch nach zu urteilen sind wir nicht die ersten Gäste in diesem Bett. Ein Hund kläfft buchstäblich die ganze Nacht. Das arme Vieh hat kaum noch eine Stimme.

Mittwoch, 6. Juli. Nach einem leidlichen Morgenessen fahren wir weiter auf der Suche nach Seen. Wir finden aber nur den ersten, die Karten sind sehr ungenau, aber wir freuen uns trotzdem an den Wasservögeln und der Einsamkeit. An einer kleinen Strasse soll ein sehenswertes Mausoleum liegen. Wir fahren hinauf, finden aber das Mausoleum geschlossen, wenn es dies überhaupt ist. Dafür laufen hier die Schildkröten herum, ein sehr guter Grund für einen kleinen Fotohalt.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Wir konnten aber weder Wasser noch sonst ein Getränk kaufen. Die Gestelle waren sehr leer. Aber hier erfahren wir, dass die Strasse gar nicht weiter führt, wie uns unsere Karte vorgaukelt. Etwas ausserhalb des Dorfes machen wir noch einige Fotos mit dem Tele von einer Gruppe waschender Frauen und des Dreschplatzes.



Sie guckt uns neugierig an und wandert dann gemächlich den Hang hinunter Richtung Steinhäufen, wo sie anscheinend wohnt.

Und weiter fahren wir über die immer enger und schlechter werdende Strasse den Berghang hoch bis zu vereinzelt Häusern und schliesslich zu einem kleinen Dorf. Auf dem Dorfplatz steht dieses Haus mit Laden.



Welch ein Leben in dieser kargen und abgelegenen Gegend! Wenigstens haben sie Wasser. Wir staunen auch immer wieder über die Freundlichkeit der Leute. Sie bemühen sich redlich, unsere Fragen zu beantworten, auch wenn sie kein Wort mit uns wechseln können. Hände und Füsse tun ihre Dienste bestens und jedes Verstehen ist ein Grund zu Lachen und Strahlen. Wir fahren die Strasse zurück und zweigen ab nach Sefrou.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Wir machen einen kurzen Rundgang durch den grossen Markt und fahren dann zum berühmten Wasserfall. Viele männliche Besucher sind hier am Baden, Spielen und Musizieren. Die meisten Frauen wagen sich nur bis zu den Knöcheln ins Wasser. Auch den Besitzer des Aargauer Autos sehen wir. Aber der Mann im T-Shirt ist kein Schweizer. Er arbeitet wahrscheinlich im Aargau und ist jetzt bei seinen Leuten in den Ferien.



Wir sind vielen Autos mit französischen Nummernschildern begegnet, die ganz offensichtlich voller Marokkaner waren. Auch sie Feriengäste im eigenen Land.

Und nun wollen wir nach Fes ins Hotel gehen. Am Stadtrand sind die Strassen voller Abfall. Berge von stinkendem Müll und verstreute Säcke all überall. Wir sind entsetzt.

Mit dem Nüvi finden wir das Hotel Tigani bald, bekommen sogar noch etwas zu essen, obwohl es schon 15:00 ist. Dann lassen wir uns von einem offiziellen Führer durch die Medina begleiten. Er weiss sehr viel und unterhält uns mit manchen Details und Anekdoten. Jedes "Quartier" der Medina hat seinen Brunnen, wie überall. Hier sind sie besonders gross und reich mit Kacheln verziert. Man erfrischt sich hier und holt Wasser. Es ist sehr heiss!

Sogar in den Innenhof einer Moschee darf man rein. Das wird nur hier in der grossen und touristischen Stadt Fes erlaubt. In kleinen Moscheen geht das absolut nicht.



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Der Hof zeigt auch die Eingänge zur Koranschule, die in früheren Zeiten hier Schüler unterrichtete. Alles, die Wände, die Tore und die Dachuntersicht sind wunderbar gestaltet und kunstvoll geschmückt.



Etwas weiter ist die Gassenwand mit 26 grossen nummerierten Vierecken bemalen. Hier dürfen die 26 Parteien des Landes ihre Propaganda anschlagen, wenn Abstimmungen anstehen.



Diese Abstimmungsfelder haben wir vielerorts zu Gesicht bekommen. Leider waren sie nie bepflanzt. Ist das wohl noch ein alter Zopf?



Vor diesem Brunnen stinkt es auch mächtig. Unser Führer versichert uns, dass dies sehr aussergewöhnlich sei, da die Kübelmänner tagelang gestreikt und heute erst einige Teile der Medina gesäubert hätten. In anderen "Quartieren" ist es tatsächlich sehr viel sauberer. Berge von Abfall oder auch nur Säcke sind wirklich nur noch vereinzelt zu sehen.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Wir werfen einen Blick in die älteste Universität. Hier hat auch unser Führer studiert. Nur Muslime dürfen sie betreten. Wir müssen uns mit einem Blick in den Hof und einige Korridore begnügen.

Die Bogen bilden Halbmonde und erinnern an die strikte Zugehörigkeit des Ortes. Alle Böden sind mit wunderschönen Teppichen belegt und verlangen geradezu, ohne Schuhe hier zu verweilen.

Jede Einzelheit an diesem Gebäude ist von unglaublicher Eleganz und Schönheit. Und Verzierungen gibt es zu Tausenden, grössere und kleinste. Wir konnten uns kaum satt daran sehen.

Fes ist auch berühmt für das einheimische Kunsthandwerk. Die einzelnen Handwerke bilden ganze Gassen oder Plätze in der Medina.



Hier wird Metall bearbeitet, andernorts werden Möbel hergestellt oder Lederwaren. Ein ganz spezieller Ort ist die grosse Lederfärberei. In unzähligen gemauerten Bottichen im Bienenwabenformat werden hier die Felle vom Haar befreit und dann gefärbt.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Die rohen Felle werden auf Esels- oder Mulisrücken zur Färberei transportiert. In den engen Gassen der Medina muss man sich ganz auf das schmale Trottoir drücken.



Vom riesigen Lagerhaus der Gerberei aus konnten wir die Anlage beobachten. In den weißen Bottichen werden die Felle von den Haaren befreit.

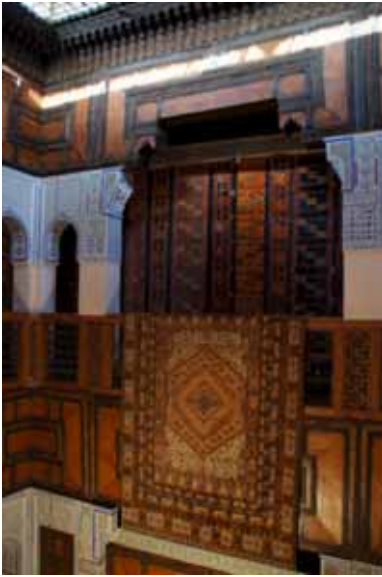
Die Lösung dafür ist extrem aggressiv, trotzdem stehen Arbeiter darin! In den dunklen Bottichen werden die Felle dann gefärbt. Auf den Hausdächern ringsum werden sie nach Farben zum trocknen ausgebreitet. Die ungefärbten Felle werden zu Trommelfellen verarbeitet. Die Wolle aus den weißen Bottichen wird getrocknet und dann zum Stopfen von Sitzkissen verwendet. Die Arbeiter sind oft barfuss, was ihrer Haut bestimmt nicht gut bekommt! Und die ganze Sauerei wird in den Fluss geleitet, der durch die Stadt fließt, wenn sie nicht mehr brauchbar ist!!



Todmüde kehren wir ins Hotel zurück, essen, reden noch lange über die unglaublichen Eindrücke und gehen dann schlafen.

Donnertag 7. Juli. Bevor wir abreisen kaufen wir noch einen Teppich in einem ehemaligen Palast, heute zum Teppichlager umfunktioniert. Die Ansammlung von Teppichen ist atemberaubend. Welch ein Schatz liegt hier aufgehängt und an Riesenhaufen! Wir kaufen einen sehr schmalen Läufer für *Silmaril*, dunkelblau mit orangen und gelben "Fenstern", die mit einem Muster überstickt sind. Es ist typische

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011



Sein Stuhl und etliche Utensilien sind alt aber gut gepflegt. Sogar das uralte Spuhlenrad wird noch

Berberarbeit, nicht sehr gut gewebt und den Rand werde ich irgend einmal nachknüpfen müssen. Aber er passt fast perfekt in den Massen.

Auch eine Kamelhaardecke erstehen wir in einem winzigen Laden. Der Weber muss unter dem Stuhl durch klettern, um uns sein Angebot auszubreiten.



benutzt.

Wir sind sehr angetan von seiner Arbeit und freuen uns, ihn unterstützt zu haben.

Wir verlassen Fes gegen Mittag. Wir müssen das Auto abends in Rabat abgeben und wollen noch einen Zwischenhalt in Meknes machen. Zum Abschied machen wir noch zwei Bilder:

von der Mauer der Medina . . .



2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

. . . und von einem Ausschnitt eines Friedhofs. Die Gräber stehen auf nacktem Felsen und sind fast alle gleich oder ähnlich. Sie sind samt und sonders schneeweiss und scheinen gepflegt zu werden.



Wir treffen eine Unmenge von Leuten auf dem grossen Platz vor der Medina.



Es ist Feiertag und die Leute sind zum Einkaufen und Flanieren hergekommen. Im Markt herrscht ein unglaubliches Gedränge. Angeboten wird das Übliche, Früchte, Oliven und Gewürze liebevoll geschichtet und zu wahren Augenweiden aufgebaut. Die Düfte betören die Nase in ihrer nahen Umgebung.

Andere Stände riechen nicht wirklich gut. Auch unsere Augen hatten mit etlichen Anblicken etwas Mühe. Der Fleischmarkt offeriert Ungewöhnliches. Diese Kuhköpfe werden vor unseren Augen mit einem Gilette Rasierer von den Borsten befreit, dann werden alle Teile, auch die Augen verkauft.

Alex will plötzlich Vegetarier werden!!



Auch Stände mit lebenden Hühnern sind anzutreffen. Die Kundin wählt das Huhn aus, der Verkäufer bestimmt das Gewicht, dreht ihm den Hals um, nimmt es aus und rupft es gleich. So bekommt die Kundin wirklich frisches Poulet. Andere Länder, angepasste Sitten! Wohl im Prinzip zu begrüßen in diesem Klima.

2. Teil des 4. Berichts Silmaril 2011

Mit einem letzten Blick auf den herrlichen Riesenbrunnen am grossen Platz nehmen wir auch Abschied von Meknes.



Wir sind froh, dem Getümmel zu entfliehen. Obwohl Medinas unheimlich beeindruckend sind und wir die gemachten Besuche keineswegs missen möchten, verzichten wir ganz gerne auf noch einen ausgedehnten Aufenthalt in dieser Riesenmedina. Die letzten Tage waren so voll von fremden, auch befremdenden Eindrücken, dass wir uns nach ein wenig Erlebnisunterbruch sehnen.

So verlassen wir diese Königsstadt ohne sie wirklich gesehen zu haben.

Zurück in Rabat erleben wir noch einmal die Verrücktheit des Grossstadtverkehrs. Aber wir geben das Auto ohne den kleinsten Kratzer ab und fahren im brandneuen Tram zurück nach Salé und zu *Silmaril*.



Sie liegt wohlbehalten am Steg und hier endet unsere Autorundreise. In den nächsten Tagen werden wir nach Madeira aufbrechen. Von den Vorbereitungen und vom Besuch in Rabat erzähle ich im Bericht über Madeira.

